



Der Spiezer Rebbberg erstrahlt in herbstlichen Goldtönen. Rechts ist das Schloss zu sehen.

Bilder Guido Lauper

Nachhaltigkeit als Schlüssel zum Erfolg bei der Rebbau-Genossenschaft

SPIEZ Mit dem zweiten Rang im Final der Goldweine in der Kategorie Riesling-Sylvaner erhielt erstmals ein Berner Wein eine solch hohe Auszeichnung am Grand Prix du Vin Suisse. Der «Gipfelstürmer» 2013 wurde zudem mit einer Silbermedaille prämiert.

«Die Konkurrenz war gross am achten Grand Prix du Vin Suisse. Wir sind deshalb stolz, dass sich gleich zwei unserer Weine unter den Champions befinden», freut sich die Betriebsleiterin und Kellermeisterin der Rebbaugenossenschaft Spiez Ursula Irion (siehe Kasten). Für die Winzerinnen und Winzer sei der Grand Prix eine der wichtigsten Wettbewerbsdegustationen in der Schweiz. Dieses Jahr waren dazu 520 Produzenten mit über 2500 Weinen angetreten.

Für Irion ist der Einbezug der geologisch-klimatischen Verhältnisse und der Berner Oberländer Landschaft wichtig (wir berichteten mehrmals). Die Kulturgeografin und Winzermeisterin sieht im Wein mehr als bloss ein Getränk. «Ich möchte mit den Spiezer Weinen ein Kulturprodukt schaffen, das für die Region sinnstiftend ist und unser alpinen Terroir abbildet», erklärt sie. Aus Erfahrung weiss sie: «Klimatisch befinden wir uns heute in einer Gunstzone. Die jährliche Wärmesumme ist deutlich höher als frü-

her und die Qualität der Weine merklich besser.» Dies wirkt sich auch auf das Sortenspektrum aus, welches sich in den letzten Jahren stark vergrössert hat. Heute werden nebst Riesling-Sylvaner und Blauburgunder unter anderem Sorten wie Cabernet Jura, Chardonnay und Muskat angebaut. Ein breites Spezialitäten-sortiment ergänzt die Klassikweine. Für umgesetzte Nachhaltigkeit ehrte die Gemeinde Spiez im vergangenen Sommer die Rebbaugenossenschaft im Bereich Umwelt für besondere Leistungen.

Mut zur klaren Aussage

Beim Anbau und Ausbau der Spiezer Weine setzen die Kellermeisterin und ihr Team auf Weine mit klarer Aussage und unverkennbarer Handschrift. Irion ist sich sicher, dass der Mut zur Traubenreduktion sowie akribische Qualitätsarbeit im Rebberg und im Keller zur hohen Qualität des Riesling-Sylvaners beigetragen haben. «Der Jahrgang 2013 besticht mit einem gelungenen

Spiel zwischen Süsse und Säure. Er mutet authentisch, frisch, frech und spritzig an. Weiter überzeugt er mit Cassisnoten, Eleganz, Finesse und lebendiger Frische. Unser Riesling-Sylvaner ist ein Abbild der alpinen Landschaft, die in einem Glas Spiezer klar erkennbar sein soll: fruchtig, elegant und charakterstark. Ein echter Oberländer eben.»

Die Öffentlichkeit ist gefragt

«Qualitätsweinbau lässt sich nur erreichen, wenn wir den Nachhaltigkeitsgedanken in die Tat umsetzen», ist Ursula Irion überzeugt und ergänzt: «Ohne soziales und kulturelles Engagement ist das für mich unmöglich. Die Auszeichnungen bestätigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Allerdings sind wir bei unserem Tun auf die Unterstützung von Bevölkerung, Tourismus, Gemeinde und Konsumenten angewiesen.» Die steigenden Kosten für den Unterhalt der aufwendigen, kleinstrukturierten Kulturlandschaft – mit Steillagen und Mauern – würden nicht durch die Rebbaugenossenschaft allein gestemmt werden können. Wer somit die Spiezer Weine trinke, trage auch zur Erhaltung des 1000-jährigen Kulturguts Weinbau in Spiez massgeblich bei.

Unter «Mehrwert für Spiez und die Region schaffen» versteht die umtriebige Kellermeisterin Folgendes: «In Zusammenarbeit mit kulinarischen Spitzenproduzenten der Alpkäserei, Fischerei und Gastronomie eine Leuchtturmfunktion fürs Oberland zu übernehmen.» An den eigenen Produkten solle kein Tourist vorbeikommen, der das Oberland besucht. Als Fernziel hat sie ein «Kulinarium Berner Oberland» vor Augen, das die ganze Weinregion Thunersee und deren authentische Qualitätsprodukte fördert. Und als Vision sieht Irion regionale Angebote auf jeder Karte der Oberländer Qualitätsgastronomie. «Slow Food statt Fast Food, und think global, act local: Damit kann unsere Kultur erhalten werden und die Wertschöpfung im Oberland bleiben», sagt Irion.

Konkret verweist die Kulturgeografin auf das allmähliche Verschwinden des bewährten Apéros. «Statt uns bei einem Glas Weissen in die Augen zu sehen und uns wirklich auszutauschen, kommunizieren wir mehr und mehr oberflächlich via Handy und Tablet», bedauert sie und fordert wieder zur vermehrten Förderung der Sinnlichkeit im Alltag auf. Guido Lauper

PRÄMIERUNGEN FÜR OBERLÄNDER WEINE

Thunersee AOC Auf 18 Hektaren Rebland produzieren im Berner Oberland drei Selbstkelterbetriebe und verschiedene Traubenproduzenten, deren Trauben in der Region gekeltert werden, ausgezeichnete Weine. Am achten Grand Prix du Vin Suisse schaffte es jetzt der Spiezer Riesling-Sylvaner 2013 auf den zweiten Rang in der Kategorie Gold. Dort ebenfalls ausgezeichnet wurde der Spiezer «Gipfelstürmer» 2013. Er erhielt die Silbermedaille.

Gold gab es in diesem Jahr zudem für den Rosé 2013 an der Expovina 2014, Spitzenplätze beim

Berner Staatswein 2014 für den Muskat-Gewürztraminer (Finalist) und den Riesling-Sylvaner Tradition.

Philipp Schwander, Master of Wine, gab dem Spiezer Riesling-Sylvaner 2013 in der «Sonntags-Zeitung» schliesslich auch die beste Note unter den Riesling-Sylvanern und erhob ihn in den Himmel der hundert besten Schweizer Weine.

Als zweiter Wein aus der Region Thunersee AOC wurde der Seftiger «Chatz u Muus 2012» von Matthias Rindisbacher der Rindisbacher Weinmanufaktur Bern ausgezeichnet. gls

JAHRGANG 2014

Feuchter Sommer Zum eben eingekellerten 2014er-Jahrgang sagt Kellermeisterin Ursula Irion: «Da der Sommer nicht allzu heiss war und die kühlen Nächte früh eingesetzt haben, erwarten wir auch für 2014 einen hervorra-

genden, von Frucht, Finesse und Eleganz geprägten Jahrgang.» Dies dürfte laut Irion den erhöhten Aufwand für Rearbeiten und Ernte nach einem feuchten Sommer teilweise wieder wettmachen. gls

WILDERSWIL GEWALTVERBRECHEN

Drei Tote bei

Gestern Vormittag forderte ein mutmassliches Beziehungs-drama in Wilderswil drei Todesopfer. Gemäss Aussage eines Anwohners erschoss ein portugiesischer Mann seine Ex-Frau, deren Ehemann und anschliessend sich selbst.

Gestern hat sich in der Nähe des Bahnhofs Wilderswil eines der schwersten Gewaltverbrechen der letzten Jahrzehnte im Berner Oberland ereignet. Auf einem Vorplatz eines Wohnhauses an der Hauptstrasse vis-à-vis dem Schulhaus wurden am frühen Morgen drei erschossene Personen aufgefunden. Gemäss Aussagen eines Anwohners gegenüber dieser Zeitung handelt es sich bei den drei Erschossenen um zwei Männer und eine Frau portugiesischer Herkunft. Der Anwohner habe den Tathergang durch sein Küchenfenster direkt mitangesehen. Die Frau, die bei einer Wäschefirma gearbeitet habe, habe am frühen Morgen das Haus verlassen und sei zum Auto auf dem Vorplatz gegangen. «Als sie die Autotüre öffnen wollte, wurde sie von einem Mann erschossen, der wohl auf sie gewartet hatte», erzählt der Anwohner. Sofort sei ihr Ehemann schreiend aus dem Haus gerannt. Aber der dem Anwohner bis dahin unbekannt Mann habe auch den Ehemann niedergeschossen. «Der fremde Mann ging anschliessend auf den bereits am Boden liegenden Ehemann zu und drückte ein drittes Mal ab, bevor er sich selbst richtete», erzählt der Anwohner.

Es war wohl der Ex-Mann

Erst als eines der Kinder der portugiesischen Familie das Haus verlassen habe, sei auch er völlig schockiert nach draussen gegangen. Die Tochter habe auf den Täter gezeigt und ihn «Papa» genannt. Daher habe es sich beim Täter wohl um den Ex-Mann gehandelt, mit dem die Frau zwei der drei Kinder hatte, schlussfolgert der Anwohner. «Ich habe das Mädchen in die Arme genommen und bin mit ihm wieder hineingegangen», erzählt er.

Die Kantonspolizei bestätigte gestern Abend in einer Pressemitteilung, dass vor Ort zwei Männer und eine Frau leblos aufgefunden worden seien. Alle drei getöteten Personen hätten Schussverletzungen aufgewie-

sen. Gemäss ersten Ermittlungen müsse von einem Beziehungsdelikt ausgegangen werden, so die Meldung. Sie bestätigte auch, dass sich der mutmassliche Täter nach ersten Erkenntnissen unter den Verstorbenen befindet und eine Schusswaffe vor Ort sicher gestellt wurde. Dabei handle es sich mutmasslich um die Tatwaffe. Allerdings würden noch weitere Abklärungen diesbezüglich eingeleitet.

Opfer noch nicht identifiziert

Kapo-Sprecher Christoph Gnägi erklärte gestern auf Anfrage dieser Zeitung, dass die Opfer formell noch nicht identifiziert werden konnten. Dies geschehe innerhalb der nächsten Tage durch das Institut für Rechtsmedizin der Universität Bern. «Über Täter, Opfer und Tathergang können wir daher im Moment noch nichts sagen», so Gnägi.

Die Meldung zum Ereignis sei bei der Kapo um etwa 7.10 Uhr eingegangen, heisst es in der Pressemitteilung von gestern Abend. Die Polizei bemühte sich, den Tatort während der Arbeiten vor Ort so gut wie möglich zu verdecken. Da sich das Drama vis-à-vis dem Schulhaus abspielte, liess sie sogar eine Bahnkomposition der Schynige-Platte-Bahn vor den Einsatzort fahren, um die direkte Sicht von der Turnhalle aus zu verunmöglichen. Die Polizei stellte zudem mit zivilen und Streifenwagen eine Auto-kolonnen auf dem gesperrten Bereich der Hauptstrasse auf. Zusätzlich wurde ein Lastwagenanhänger und zeitweise auch ein Reiseacar, der sich auf dem Parkplatz des nahe gelegenen Hotels Christina befunden hatte, zu Sichtschutzzwecken genutzt.

Ermittlungen laufen

Gemäss Pressemitteilung hat die Kapo unter Leitung der Regionalen Staatsanwaltschaft Oberland sowie unter Beizug verschiedener Spezialdienste umfangreiche Ermittlungen eingeleitet. Zur Betreuung von verschiedenen Personen vor Ort sei das kantonale Careteam aufgebunden worden. Aufgrund der Arbeiten am Tatort war die Hauptstrasse zwischen 7.30 Uhr und 15 Uhr gesperrt, und der Verkehr wurde durch das Dorf Wilderswil via Kirchgasse und Lehngasse umgeleitet. Benjamin Fischer

Projektentwickler:

OBERRIED Die Projektentwickler des Ferienresorts am Brienersee sind zuversichtlich, noch in diesem Monat die Bagger auf dem Areal der ehemaligen Feuerwerkfirma Hamberger auffahren zu lassen. Doch noch gilt es, einige juristische Fragen zu klären.

«Der Baustart steht unmittelbar bevor», sagte gestern Guido van Hoogdalem, Direktor der First Projektmanagement AG, gegenüber dieser Zeitung. Die Zuversicht des Holländers mit Wohnort Bönigen rührt daher, dass er einen Landsmann, der auch in der Schweiz lebt, als Privatinvestor gewinnen konnte. «Das gibt uns jetzt die Möglichkeit, mit dem Bau der ersten Etappe zu beginnen», sagt Van Hoogdalem, der mit der First Projektmanagement AG die Bauherrschaft vertritt und als Projektentwickler auf dem zu bebauenden Areal am Brienersee die Verantwortung trägt. Auf die Frage nach dem Datum des Spatenstichs, muss Van

Hoogdalem aber eingestehen: «Das kann ich Ihnen jetzt noch nicht sagen, da wir für den Investor noch einige juristische Fragen klären müssen.»

55 Wohnungen verkauft

Dies ändere aber grundsätzlich nichts am Engagement des Geldgebers. «Da kann ich mich hundertprozentig verbürgen», so van Hoogdalem. Und er sei sich fast ganz sicher, dass noch in diesem Monat die Bagger auffahren würden. Was die Anzahl der verkauften Wohnungen angeht, hatte der Holländer noch vor zwei Monaten (wir berichteten) von deren 41 gesprochen. «Da sind wir einen grossen Schritt weiterge-



Winzermeisterin Ursula Irion mit einer Flasche des prämierten Spiezer Riesling-Sylvaners 2013.